

⑤

⑯ BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

DEUTSCHES



PATENTAMT

DT 25 06 890 B1

⑩

## Auslegeschrift

25 06 890

⑪

Aktenzeichen: P 25 06 890.0-35

⑫

Anmeldetag: 12. 2. 75

⑬

Offenlegungstag: —

⑭

Bekanntmachungstag: 6. 5. 76

⑮

Unionspriorität:

⑯ ⑰ ⑱

—

⑲

Bezeichnung:

Montagehilfsvorrichtung für Intrauterinpressar-Applikatoren

⑳

Anmelder:

Schering AG, 1000 Berlin und 4619 Bergkamen

㉑

Erfinder:

Seifert, Viktor, 1000 Berlin

㉒

Für die Beurteilung der Patentfähigkeit in Betracht gezogene Druckschriften:  
Nichts ermittelt

BEST AVAILABLE COPY  
25 06 890

1

Patentansprüche:

1. Montagehilfsvorrichtung für Intrauterinpessar-Applikatoren, gekennzeichnet durch einen zylindrischen Hohlkörper mit geschlossenem Boden und zwei sich zentral gegenüber befindlichen an der Öffnung beginnenden Schlitzen gleicher Länge in der Wandung, wobei die Unterkante der Schlitze nach innen hin abgeschrägt ist und der Innendurchmesser in Höhe der Schlitze gleich oder geringer ist als oberhalb des Bodens.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Hohlkörper in Höhe der Schlitze einen kreisförmigen Innenquerschnitt hat.

3. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß der Hohlkörper in Höhe der Schlitze einen elliptischen Innenquerschnitt hat, mit dem kleineren Halbmesser der Ellipse zwischen den Schlitzen.

Die Erfindung betrifft eine Vorrichtung, mit deren Hilfe Intrauterinpessare in Applikatoren vor der eigentlichen Applikation montiert werden können.

Intrauterinpessare, insbesondere solche mit T-förmigem Aussehen, werden vor der Applikation unter aseptischen Bedingungen in einen Applikator eingebracht. Die horizontalen Arme des T werden einige Millimeter tief in dem Ende des Applikatorrohres eingeklemmt. Der Gynäkologe biegt hierzu die Arme des T mit Daumen und Zeigefinger nach unten und steckt das so gebogene Pessar in das offene Ende des Applikatorrohres. Das zusammengefaltete Intrauterinpessar darf nur kurze Zeit im Applikatorrohr verbleiben, da sonst ein vollständiges Zurückspringen in die ursprüngliche T-Form nicht mehr gewährleistet ist. Längeres Manipulieren des Intrauterinpessars kann gleichfalls zu diesem nachteiligen Effekt führen.

Es hat sich aber als schwierig erwiesen, das mit Daumen und Zeigefinger zusammengefaltete Intrauterinpessar in das Applikatorrohr zu fädeln und erfordert vom Gynäkologen einige Fingerfertigkeit, zumal das Intrauterinpessar aus Sterilitätsgründen in der aseptischen Verpackung belassen wird und der Gynäkologe mit Handschuhen arbeitet.

Die Aufgabe der vorliegenden Erfindung ist es, die vorbereitenden Arbeiten für das Einlegen eines T-förmigen Intrauterinpessars zu erleichtern.

Die erfindungsgemäße Aufgabe wird gelöst durch eine Hilfsvorrichtung, die aus einem zylindrischen Hohlkörper mit geschlossenem Boden und zwei sich zentral gegenüber befindlichen an der Öffnung beginnenden Schlitzen gleicher Länge in der Wandung besteht, wobei die Unterkante der Schlitze nach innen hin

2

abgeschrägt ist und der Innendurchmesser in Höhe der Schlitze gleich oder geringer ist als oberhalb des Bodens. Der Hohlkörper hat in Höhe der Schlitze einen kreisförmigen Durchmesser.

5 Eine besondere Ausführungsform der erfindungsgemäßen Vorrichtung besteht darin, daß der Innenquerschnitt elliptisch ist mit dem kleineren Halbmesser der Ellipse zwischen den Schlitzen.

10 Die erfindungsgemäße Vorrichtung kann an sich aus jedem Material bestehen, das sich sterilisieren läßt. Besonders geeignet ist anorganisches Glas oder Kunststoff, wie z. B. Polymethacrylester, Polystyrol, Polyamid und ABS-Kunststoff.

15 In den Abbildungen 1 bis 4 ist die erfindungsgemäße Vorrichtung schematisch dargestellt.

A b b. 5.1 bis 5.6 veranschaulichen die Handhabung der erfindungsgemäßen Vorrichtung.

A b b. 1 zeigt einen Schnitt durch den Hohlkörper 1 und die Schlitze 2;

20 A b b. 2 zeigt einen Schnitt durch den um die Längsachse um 90° gedrehten Hohlkörper 1 und den Boden 3;

A b b. 3 zeigt einen Querschnitt durch den Hohlkörper 1 mit kreisförmigem Innendurchmesser in Höhe der Schlitze 2;

25 A b b. 4 zeigt einen Querschnitt durch den Hohlkörper 1 mit einem elliptischen Innenquerschnitt, wobei der Innendurchmesser in Höhe der Schlitze elliptisch ( $d_1 > d_2$ ) ist.

30 In A b b. 5.1 liegt das Einführungsrohr 5 des Applikators an den horizontalen Armen des T-förmigen Intrauterinpessars 4.

Die Schubstange 6 ist in Richtung des Pfeiles zum Anschlag an das Intrauterinpessar geschoben.

35 In A b b. 5.2 ist der Applikator zusammen mit dem Intrauterinpessar in die erfindungsgemäße Vorrichtung gedrückt, wobei sich die horizontalen Arme des T-förmigen Intrauterinpessars 4 außen an das Einführungsrohr 5 des Applikators anlegen.

40 In A b b. 5.3 ist der Applikator, d. h. Einführungsrohr 5 und Schubstange 6, aus der erfindungsgemäßen Vorrichtung gezogen.

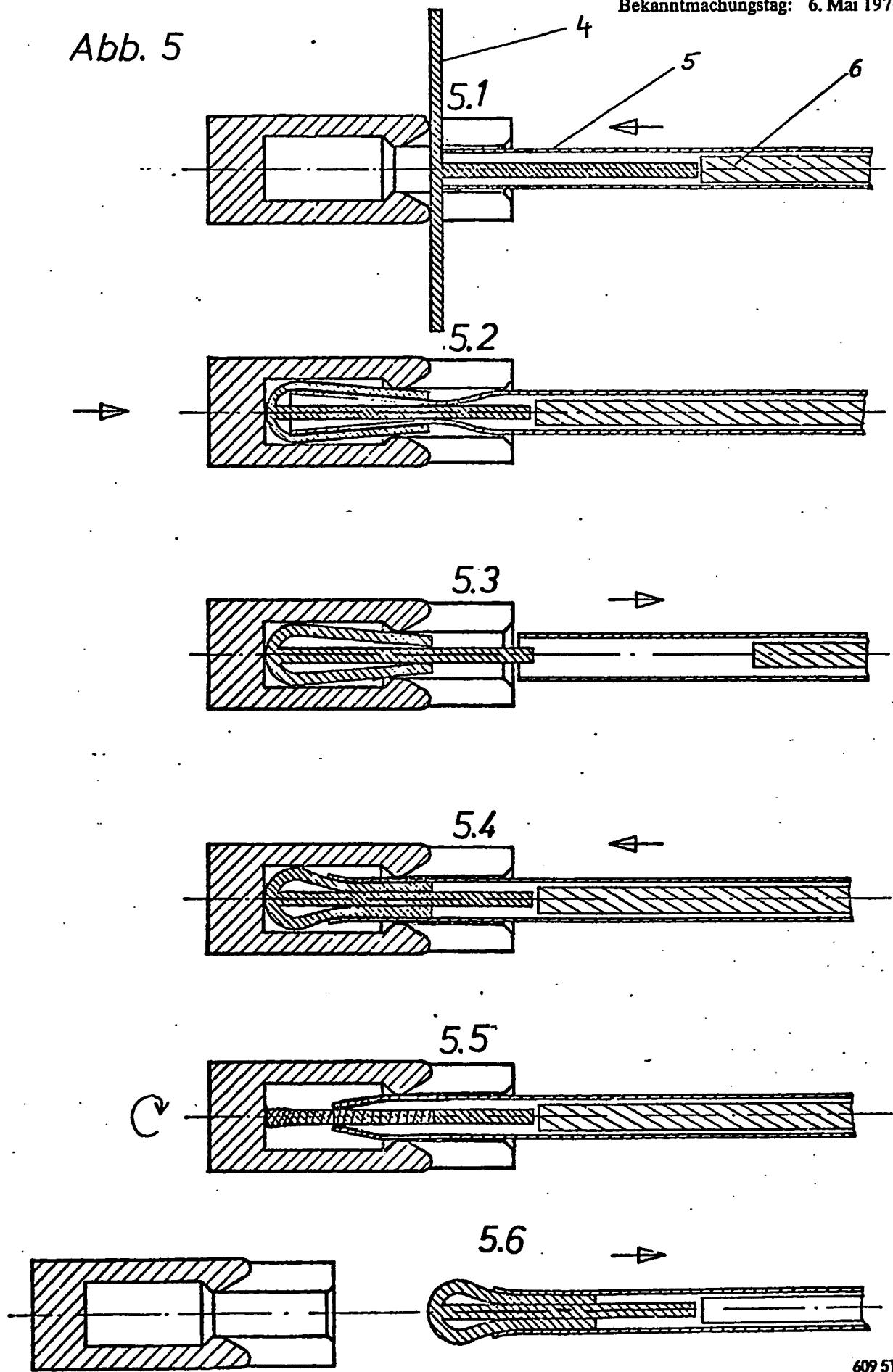
In A b b. 5.4 ist das Einführungsrohr 5 über die horizontalen Arme des T-förmigen Intrauterinpessars geschoben, die jetzt an der inneren Wandung des Einführungsrohres 5 anliegen.

45 In A b b. 5.5 ist der Applikator 5 und 6 zusammen mit dem Intrauterinpessar um 90° gedreht worden, was aber nur für den Fall notwendig ist, daß der Innendurchmesser des Hohlkörpers 1 in Höhe der Schlitze 2 elliptisch ist.

50 In A b b. 5.6 ist der Applikator 5 und 6 zusammen mit dem T-förmigen Intrauterinpessar aus der erfindungsgemäßen Vorrichtung herausgezogen und kann jetzt vom Gynäkologen appliziert werden, wobei die Schubstange 6 festgehalten und das Einführungsrohr 5 abgezogen wird.

Hierzu 2 Blatt Zeichnungen

Abb. 5



BEST AVAILABLE COPY

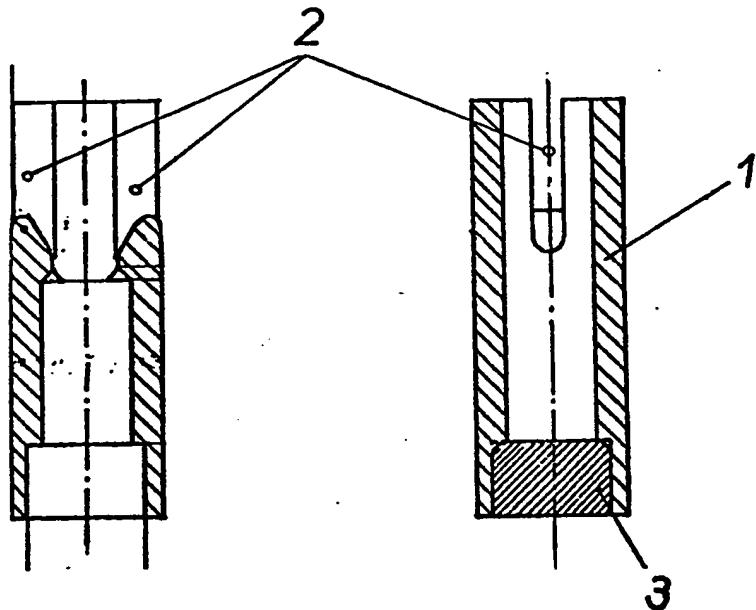


Abb. 1

Abb. 2

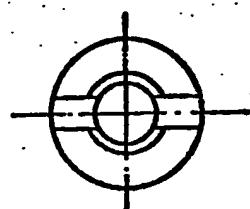


Abb. 3

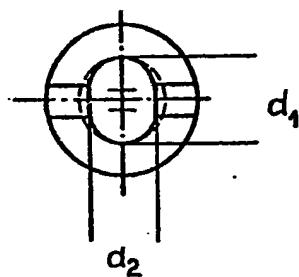


Abb. 4